

## Solon hofft trotz Insolvenz auf neue Geldgeber

BERLIN (Dow Jones)--Die Mitarbeiter des Solarmodulherstellers Solon glauben trotz der Zahlungsunfähigkeit an eine Rettung der Berliner Firma. „Es besteht immer noch die Möglichkeit, dass die Investoren einsteigen und wir die Insolvenz so überstehen“, sagte die Betriebsratsvorsitzende Sabine Lutze.

Bis vor kurzem sei Solon mit zwei interessierten Investoren in Verhandlungen gewesen, bestätigte eine Firmensprecherin. Diese Gespräche seien jedoch vorerst gescheitert. Jetzt muss der vom Amtsgericht Charlottenburg eingesetzte Insolvenzverwalter Rüdiger Wienberg die Geldgeber überzeugen. Der Berliner Rechtsanwalt hatte in der Vergangenheit bereits Investoren für andere zahlungsunfähige Mittelständler gefunden.

Die Stimmung sei dennoch sehr angespannt, sagte die Betriebsratschefin. „Die Kollegen sind enttäuscht und ängstlich, dass sie, gerade jetzt vor Weihnachten, kein Geld mehr bekommen“, erklärte Lutze.

Deutschlandweit beschäftigt das Unternehmen nach eigenen Angaben derzeit 530 Mitarbeiter, 510 davon am Standort Berlin. Auch für die Tochtergesellschaften Solon Photovoltaik und Solon Investments in Berlin sowie die Greifswalder Solon Nord hat die Gruppe Insolvenz beantragt.

Bis Ende September hat der Konzern in diesem Jahr bei einem Umsatz von 358,2 Mio EUR bereits einen Verlust von 208,3 Mio EUR erwirtschaftet. Zu diesem Zeitpunkt wies Solon im Zwischenbericht eine Nettoverschuldung von 396 Mio EUR aus.

Solon-Aktien büßten an der Börse an die 60% ihres Wertes ein. Auch auf die Kurse weiterer Solarfirmen strahlte die Insolvenz ab. Die Papiere des ebenfalls angeschlagenen Solarzellenherstellers Q-Cells lagen am Nachmittag mit über 4% im Minus, Conergy-Aktien verloren rund 3%. Der Kurs des Konkurrenten Solarworld, eine der größten deutschen Solarfirmen, legte hingegen zwischenzeitlich um mehr als 6% kräftig zu.

Carsten Körnig, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Solarwirtschaft, bedauerte die Solon-Insolvenz und forderte Planungssicherheit für die Branche. „Was

die Solarindustrie momentan am wenigsten gebrauchen kann, ist eine erneute Förderdebatte“, sagte er mit Blick auf den Vorschlag von Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP), den Ausbau neuer Photovoltaik-Anlagen auf 1.000 Megawatt jährlich zu begrenzen.

### Kritik an Minister Rösler

Auch der stellvertretende SPD-Fraktionschef Ulrich Kelber kritisierte den Minister. Seit Wochen warte seine Fraktion auf eine Antwort Röslers, ob er sich einer Wettbewerbsprüfung chinesischer Solarfirmen anschließen. „Die Verdachtsmomente sind groß, dass die schwarz-gelbe Bundesregierung die deutsche Solarwirtschaft durch Untätigkeit in die Insolvenz führt“, sagte er.

Volker Quaschnig, Professor für regenerative Energien an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, rechnet nach der Solon-Insolvenz mit weiteren Pleiten in der Branche. „Im nächsten Jahr wird es ganz klar zu einer Marktbereinigung kommen“, sagte er der Nachrichtenagentur dapd. Laut Quaschnig gibt es kaum eine Branche mit höherem Preisverfall.

Langfristig ist der Experte jedoch optimistisch. „In etwa fünf Jahren erwarten wir einen konsolidierten Markt, zwar mit weniger, dafür aber mit größeren Wettbewerbern“, sagte Quaschnig.

DJG/dapd/hil/14.12.2011

### Top-Themen

#### Einstimmig:

Die Stadtwerke München haben die Nachfolge für ihre Unternehmensspitze geregelt. Seite 2

#### Unkoordiniert:

Branchenverbände kritisieren, die Regierung ziehe nicht an einem Strang. Seite 3

#### Studie sieht Flaute bei Gaskraftwerken

KÖLN (Dow Jones)--Die Bedingungen für Investitionen in Gaskraftwerke sind schwierig. Zu dieser Einschätzung kommen die Beratungsgesellschaften Enerlytics und Nevento in einer Studie. Flexible Gaskraftwerke seien zwar die ideale Ergänzung für die zunehmende Integration von erneuerbaren Energien. Es bestehe aber die Gefahr, dass Gaskraftanlagen als Lückenfüller nur noch wenige hundert Stunden pro Jahr zum Einsatz kommen. Daher lasse sich die Finanzierung von Neuanlagen nur schwer umsetzen.

Zurzeit sind laut Enerlytics und Nevento 13 fossile Kraftwerke mit einer Gesamtleistung von 12,4 GW im Bau. Davon würden aber nur 3 Anlagen mit einer Leistung von 1 GW - weniger als 10% - mit Erdgas betrieben, die restlichen Kraftwerke mit Stein- oder Braunkohle. Ab 2014 sollen weitere, neue Gaskraftwerke an den Start gehen: Von den 20 angekündigten Projekten mit insgesamt 13,4 GW werden laut der Kraftwerksübersicht der Berater höchstens 9 Vorhaben mit einer Leistung von 5,2 GW bis 2017 auch umgesetzt.

„Es ist fraglich, ob sich die Politik die Energiewende so vorgestellt hat“, heißt es weiter bei Enerlytics und Nevento. Gaskraftwerke und Speicher müssten wirtschaftlich betrieben werden können.

DJG/aul/14.12.2011